

Die Ernte 1955 – Endgültige Ergebnisse¹⁾

Die „Besondere Erntemittlung“ bei Kartoffeln, die auf einer ausreichenden Zahl von Probe- und Vollrodungen beruht, ergab einen Hektarertrag von 181,6 dz. Er unterscheidet sich fast nicht von dem Ergebnis der Schätzungen (181,0 dz). In diesem Jahr sind um 23 vH niedrigere Hektarerträge als im Vorjahr und um 6 vH kleinere Erträge als im Mittel der Jahre 1949/54 festgestellt worden. Die Ernte an frühen, mittelfrühen und Spätkartoffeln zusammen beträgt endgültig 23,1 Mill. dz. Der Ernteausfall gegenüber 1954 macht sonach fast 9 Mill. dz oder 28 vH und gegenüber dem Mittel nicht ganz 6 vH aus.

Die besten Hektarerträge weist Nordwürttemberg mit 193,9 dz, die niedrigsten Südwürttemberg-Hohenzollern mit 171,9 dz auf. In folgenden Kreisen wurde ein Hektarertrag von über 200 dz gemeldet: Ludwigsburg, Nürtingen, Schwäbisch Hall, Vaihingen, Waiblingen, Mannheim und Villingen. Weniger als 160 dz erzielten die Kreise Bruchsal, Emmendingen, Lörrach, Rastatt, Säckingen, Stockach, Calw, Münsingen, Tuttlingen und Wangen.

Bei Zuckerrüben reichen die Hektarerträge mit 382,6 dz nicht ganz an die vorjährigen Erträge heran. Die trockene und kühle Witterung im November hemmte die Entwicklung oder führte zum Wachstumstillstand. Da auch etwas weniger Zuckerrüben angebaut wurden, ist die gesamte Ernte mit rund 6 Mill. dz um 6,7 vH kleiner als im Vorjahr, überragt aber das mehrjährige Mittel um fast vier Zehntel. Der Zuckergehalt ist nach den vorläufigen Ermittlungen mit 16,4 bis 16,5 vH etwa um 5 vH höher als im Vorjahr.

Auch die Futterrübenenernte litt offenbar unter der ungünstigen Witterung. Hier beträgt die Ertragsminderung gegenüber dem Vorjahr jedoch nur 0,8 vH. Infolge Anbauerweiterung übertraf aber die Ernte von 30,2 Mill. dz die des Vorjahres um 2,5 vH und das Mittel um 16,5 vH.

Die Hackfrüchternte 1955 in Baden-Württemberg

Hackfrüchte	Anbau- fläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamt- ernte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1954 vH	1949/54 vH
Frühkartoffeln	4 834	142,8	690 295	-28,1	-10,9
Spätkartoffeln	122 484	183,1	22 426 820	-28,0	- 5,6
Kartoffeln zusammen ..	127 318	181,6	23 117 115	-28,0	- 5,7
Zuckerrüben	15 567	382,6	5 955 843	- 6,7	+38,8
Futterrüben	60 407	500,4	30 226 012	+ 2,5	+16,5
Kohlrüben	3 210	406,1	1 303 474	+ 4,9	+43,2
Futtermöhren	222	226,6	50 312	-17,8	-33,4
Zichorien	684	346,8	237 238	+ 4,0	+ 4,6 ¹⁾

¹⁾ Mittel 1952/54.

Die weniger empfindlichen Kohlrüben, von denen im Land 1,3 Mill. dz geerntet wurden, erbrachten dagegen höhere Erträge als im Vorjahr und in den früheren Jahren.

An Zichorien, deren Anbau besonders in Nordbaden und in Nordwürttemberg (Heilbronn, Ludwigsburg, Backnang) betrieben wird, sind bei eingeschränkter Anbaufläche, aber guten Erträgen 237 000 dz oder 4 vH mehr als im Vorjahr geerntet worden.

Die Hülsenfrüchternte war mit insgesamt 112 400 dz bei mäßiger Anbauerweiterung und fast

gleichen Hektarerträgen um fast 2 vH größer als im Vorjahr. Gegenüber dem Mittel der Jahre 1949/54 sind zwar die Hektarerträge um ein Viertel, die Ernten infolge kleinerer Anbauflächen aber nur um 2,7 vH höher.

Auf Speisehülsenfrüchte entfallen 15 770 dz. Der Anbau von Speiseerbsen ist um 6 vH, der von Speisebohnen um 16 vH kleiner als im Vorjahr. Da ungefähr gleiche Hektarerträge erzielt wurden, sind die Ernten in ähnlichem Verhältnis wie die Anbauflächen zurückgegangen. Die Durchschnittsernte wird bei Erbsen um fast die Hälfte, bei Bohnen um fast ein Viertel unterschritten. Aus der heimischen Ernte wird der Bedarf an Speisehülsenfrüchten bei weitem nicht gedeckt.

Die Ernte an Futterhülsenfrüchten ist mit 96 600 dz um 4 vH größer als im Vorjahr und übertrifft das sechsjährige Mittel um 15 vH. Dabei ist besonders die Ernte von Ackerbohnen stark gestiegen, und zwar um zwei Drittel über das bisherige Mittel. Diese Entwicklung ist zu begrüßen; stellen doch die Ackerbohnen ein sehr

Die Hülsenfrüchternte 1955 in Baden-Württemberg

Hülsenfrüchte	Anbau- fläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamt- ernte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1954 vH	1949/54 vH
Speiseerbsen	527	17,5	9 245	- 6,6	-47,8
Futtererbsen	2 384	17,7	42 208	+ 7,9	+ 4,7
Speisebohnen	353	18,5	6 525	-15,4	-18,5
Ackerbohnen	1 726	23,6	40 729	+13,7	+67,1
Wicken	474	15,6	7 414	-26,0	-32,1
Süß- und Bitterlupinen ..	11	13,1	144	-29,8	-55,0
Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht	337	18,2	6 137	-18,4	-21,0
Hülsenfrüchte zusammen .	5 812	19,3	112 402	+ 1,9	+ 2,7

brauchbares wirtschaftseigenes Kraftfutter dar. Die Ernte an Futtererbsen übersteigt das Mittel nur wenig (+ 4,7 vH), die vorjährige Ernte um rund 8 vH (Anbauerweiterung). An Futtererbsen sind mit 42 200 dz etwas mehr geerntet worden als an Ackerbohnen. In weitem Abstand folgen Wicken (7400 dz) und Hülsenfruchtgemenge (6100 dz), deren Anbau weiter zurückgegangen ist.

Die Rauhfutterernte betrug (Grünfutter in Heu umgerechnet) 58,2 Mill. dz. Als Heu gewonnen wurden davon 78 vH oder 45,3 Mill. dz. Die Heuernte konnte etwas besser eingebracht werden als im Vorjahr, wo anhaltender Regen die Bergung außerordentlich erschwerte. In diesem Jahr wurde die Heuernte öfters nur durch Gewitterregen gestört, während der Grummeternte herrschte jedoch sehr günstiges Wetter. Mengenmäßig ist die Rauhfutterernte nur wenig größer als im Vorjahr, übertrifft aber das sechsjährige Mittel um 9,2 vH. Je Großvieheinheit (ohne Schweine) entfallen 37,5 dz Rauhfutter gegen 37 dz im Vorjahr. Damit ist die Grundfutterbasis mengenmäßig und in der Güte besser als im Vorjahr.

Den Hauptanteil an der Rauhfutterernte erbrachten die Wiesen mit 42,9 Mill. dz bei einem Hektarertrag von fast 60 dz. Die Hektarerträge weichen unter den Regierungsbezirken nur wenig voneinander ab, sie sind in Nordwürttemberg mit 64 dz am höchsten und in Südbaden mit 54,5 dz am niedrigsten. Auch beim Klee schwanken die Erträge nach Regierungsbezirken nur wenig um den Durchschnitt von 71,4 dz. Die Klee-Ernte ist mit 6,45 Mill. dz um 2 vH kleiner als im Vorjahr, je-

¹⁾ Die Ergebnisse der Getreide-, Ölfrucht- und Tabakernte sind in Heft 10 (Oktober 1955), die der Obsterte in Heft 11/12 (November/Dezember 1955) dieser Zeitschrift veröffentlicht worden.

Die Rauhfutterernte 1955 in Baden-Württemberg

Rauhfutter	Anbau- fläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamt- ernte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1954 vH	1949/54 vH
Klee, auch im Gemisch mit Gräsern	90 391	71,4	6 452 616	- 2,0	+ 6,4
Luzerne	77 161	76,3	5 884 111	- 1,8	+ 0,6
Wiesen mit einem Schnitt Wiesen mit zwei und mehr Schnitten	75 098	37,6	2 821 470	- 1,1	+ 8,4
Wiesen zusammen	644 789	62,2	40 092 109	+ 1,4	+ 13,3
Ackerwiesen	719 887	59,6	42 913 579	+ 1,3	+ 13,0
Rauhfutter insgesamt ...	47 467	61,3	2 910 646	- 8,9	- 13,8
	934 906	62,2	58 160 952	+ 0,5	+ 9,2

doch um 6,4 vH größer als im Mittel. An Luzerne wurden 5,88 Mill. dz oder ungefähr gleichviel wie im Vorjahr und im Mittel 1949/54 geerntet. Der Hektarertrag ist dabei mit 76,3 dz um fast 6 vH größer.

Auf einer um 5 vH kleineren Anbaufläche und bei etwas höheren Hektarerträgen ist die diesjährige Hopfenernte mit 14 755 dz nur um 0,5 vH kleiner als im Vorjahr. Im Hauptanbaugebiet Tettnang wurde sie auf 11 500 dz mit 17,1 dz je Hektar geschätzt. Obwohl diese Ergebnisse vorläufig sind, zeigen sie, daß eine gute Ernte erzielt wurde, die das mehrjährige Mittel um etwas mehr als ein Zehntel übertrifft.

Hopfenanbaufläche und Hopfenernte 1955 in Baden-Württemberg (Vorläufige Zahlen)

Regierungsbezirke / Land	Anbaufläche ha	Ertrag	
		je ha dz	insgesamt dz
Nordwürttemberg	117	12,3	1 439
Nordbaden	31	16,3	505
Südbaden	20	17,1	342
Südwestfalen- Hohenzollern	757	16,5	12 469
Baden-Württemberg	925	16,0	14 755
Dagegen 1954	975	15,2	14 827
Mittel 1950/54	874	14,8	12 966

Nach der Einschränkung im Vorjahr ist der Anbau von Gemüse auf dem Freiland im Jahr 1955 wieder erweitert worden, und zwar um 5,6 vH auf 7200 ha. Damit wird die Beobachtung, daß auf große Ernten (1953) Anbaueinschränkungen (1954) und nach kleineren Ernten, die meist höhere Preise bringen, Anbauausweitungen im nächsten Jahr folgen, bestätigt.

Im Durchschnitt aller Gemüsearten sind in diesem Jahr auch höhere Hektarerträge (+ 16 vH) erzielt worden. Die gesamte Ernte beläuft sich auf 1,3 Mill. dz, das sind 22 vH mehr als im Vorjahr. Niedrigere Hektarerträge finden sich nur bei Feldsalat, Meerrettich, Zwiebeln, Grünen Pflückerbsen und Rhabarber. Kleinere Ernten gab es nur bei Grünkohl, Feldsalat, Zwiebeln und Rhabarber.

Den Hauptanteil an der Gemüseernte hat der Weißkohl mit rund 340 000 dz; es folgen die Gurken mit 111 000 dz, Grüne Pflückerbsen (77 400 dz), Kopfsalat (77 200 dz), Möhren (72 700 dz), Rotkohl (66 000 dz) und Grüne Pflückbohnen (58 000 dz). Von den übrigen Gemüsearten wurden weniger als 50 000 dz geerntet.

Der Mehranfall gegenüber dem Vorjahr ist besonders bei Weißkohl mit fast 82 000 dz sehr hoch. Auch bei den Gurken wurden bedeutende Mehrernten (+ 27 000 dz) erzielt. Größere Überschüsse als 10 000 dz ergaben Rotkohl (+ 19 500 dz), Möhren (+ 16 100 dz), Rote Rüben (+ 13 700 dz) und Kopfsalat (+ 12 800 dz).

Die Gemüseernte 1955 in Baden-Württemberg

Gemüsearten	Anbau- fläche ¹⁾ ha	Ertrag		Veränderung der Gesamt- ernte gegen	
		je ha dz	insges. dz	1954 vH	1949/54 vH
Weißkohl	841,7	403,3	339 493	+ 31,8	+ 44,8
Rotkohl	213,8	308,8	66 029	+ 42,1	+ 52,4
Wirsingkohl	191,4	254,4	48 700	+ 27,0	+ 35,1
Grünkohl	13,2	163,1	2 153	- 1,8	+ 39,1
Rosenkohl	241,7	111,5	26 951	+ 7,2	+ 16,6
Blumenkohl	252,2	191,6	48 324	+ 10,6	+ 11,8
Kohlrabi	100,9	193,2	19 493	+ 16,8	+ 20,1
Kopfsalat	463,6	166,5	77 212	+ 19,9	..
Feldsalat	185,4	70,3	13 025	- 5,6	- 3,6
Endiviensalat	144,3	220,2	31 782	+ 18,2	+ 15,9
Spinat	413,5	127,9	52 884	+ 21,0	..
Möhren	285,9	254,3	72 691	+ 28,5	+ 27,1
Rote Rüben	80,8	316,4	25 565	+ 115,0	+ 122,9
Meerrettich	51,1	105,3	5 381	+ 6,7	+ 92,2
Schwarzwurzeln	9,4	125,5	1 180	+ 42,2	- 16,1
Sellerie	140,5	228,4	32 085	+ 35,5	+ 55,7
Lauch (Porree)	122,3	197,7	24 184	+ 29,8	+ 36,9
Speisezwiebeln	227,2	173,6	39 439	- 20,6	- 4,0
Spargel	666,8	27,1	18 062	+ 10,3	+ 83,5
Rhabarber	82,6	270,1	22 312	- 12,0	- 12,4
Grüne Pflückerbsen	786,5	98,4	77 426	+ 2,8	+ 37,3
Grüne Pflückbohnen	480,7	120,7	58 037	+ 17,7	+ 23,4
Gurken	756,8	146,4	110 797	+ 32,2	+ 23,1
Tomaten	186,0	255,3	47 481	+ 21,1	- 19,0
Erdbeeren, vorjährige und ältere	361,3	63,6	22 994	+ 28,4	+ 129,7

¹⁾ Erwerbsmäßiger Anbau auf dem Freiland zum Verkauf.

Die Gemüseernte 1955 ist im ganzen gesehen nicht nur größer als im Vorjahr, sondern übertrifft auch das mehrjährige Mittel, besonders bei Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Roten Rüben, Sellerie, Lauch, Spargel und Grünen Pflückerbsen beträchtlich.

Die endgültige Weinmosternte 1955

Der Weinherbst 1955 betrug endgültig knapp 400 000 hl. Damit blieb die Ernte um ungefähr 5 vH hinter den Erwartungen zurück. Je Hektar erzielte man knapp 30 hl oder gut 2 hl weniger als nach der Vorschätzung. Im Jahr 1954 erntete man 443 000 hl, 1953 240 000 hl. Der neue Weinherbst ist sonach um gut 10 vH kleiner als 1954, übertrifft aber den Jahrgang 1953 um 156 000 hl oder um rund 65 vH. Damit liegt der Quantität nach der 1955er Jahrgang zwischen der Ernte 1954 und 1953. Von der gesamten Produktion entfallen 240 000 hl auf Weißmost, 115 000 hl auf Rotmost und 42 000 hl auf Schillerwein. Die Einbußen gegen das Vorjahr sind sonach bei Rotmost relativ doppelt so groß wie bei Weißmost.

Unter Zugrundelegung des Mostpreises, den man unter der Kelter erzielte, errechnet sich der Geldwert der Weinmosternte auf gut 50 Mill. DM. Da aber nur ungefähr ein Fünftel der Ernte unter der Kelter verkauft wurde und man im Herbst meist die geringeren Qualitäten absetzt, ist der tatsächliche Geldwert des neuen Weinherbstes höher. Die Verkäufe unter der Kelter gehen von Jahr zu Jahr zurück. Am kleinsten waren sie mit knapp 10 vH der Ernte in Nordbaden, am höchsten mit 26 vH in Südbaden. In Nordwürttemberg und Südwestfalen-Hohenzollern setzte man ungefähr ein Fünftel der Produktion um, das ist etwa ebensoviel wie im Landesdurchschnitt.

Das durchschnittliche Mostgewicht betrug 73° Öchsle bei Weißmost und 71° bei Rotmost. Damit entspricht die Qualität etwa den Erwartungen. Der durchschnittliche Säuregehalt mit 10,6 g bei Weißmost und 11,3 g je Liter bei Rotmost ist geringer als 1954. Naturgemäß geht der Säuregehalt weit über den ausgesprochen guten Jahrgang 1953 hinaus. Nun wird die Güte des Weines nicht allein von Mostgewichten und Säuregehalt bestimmt, sondern auch von schwer meßbaren Stoffen. Nach dem

Urteil der Sachverständigen machen die guten und sehr guten Qualitäten zusammen 195 000 hl, die Weinmoste mittlerer Güte 163 000 hl aus. Damit entfällt auf die guten und sehr guten Qualitäten etwa die Hälfte der Gesamtproduktion. Durch die endgültigen Ermittlungen werden sonach die Erwartungen voll bestätigt. Der 1955er Jahrgang liegt also auch der Qualität nach zwischen dem sehr guten Jahrgang 1953 und dem mittleren bis guten Jahrgang 1954. Im ganzen neigt er aber mehr nach dem Jahrgang 1954 hin.

Der Weinherbst fiel uneinheitlich aus. In Südbaden erzielte man 41 hl je Hektar, in den übrigen Regierungsbezirken durchschnittlich 22 bis 25 hl je Hektar.

Die Lese fand allgemein spät statt. Indessen ergeben sich nach Sorten und Weinbaugebieten bemerkenswerte Unterschiede. Der Elbling, der sich hauptsächlich in südbadischen Weinbaugebieten findet, schließt wohl unter allen Weißweinsorten das Wachstum am frühesten ab. Demgemäß wurde er auch überall schon im Oktober geerntet. Auch die Müller-Thurgau-Trauben reifen früh. Im Durchschnitt des ganzen Landes wurden bereits mehr als 90 vH Ende Oktober, die Restbestände in den ersten Novembertagen geherbstet.

Der würzige Ruländer, auch unter dem Namen Grauer Burgunder bekannt, ist nicht ganz so frühreifend wie die Müller-Thurgau-Trauben. Ungefähr drei Viertel der Bestände erntete man Ende Oktober, knapp ein Viertel im ersten Novemberdrittel. Eine ähnliche Reifezeit zeigt der Markgräfler (Gutedel), der einen sehr spritzigen Wein liefert und hauptsächlich gegen Ende Oktober geherbstet wurde.

Die Weinmosternte 1955 in Baden-Württemberg

Gegenstand	Regierungsbezirk				Land Baden-Württemberg	Veränderung gegen 1954 in vH
	Nordwürttemberg	Nordbaden	Südbaden	Südwürttemberg-Hohenz.		
Zahl der Weinbaugemeinden ¹⁾	268	143	243	18	672	+ 3,1
Ertragfähige Rebfläche ha ...	6 869	1 698	4 585	147	13 299	+ 3,2
Mostertrag in hl						
Weißmost	45 191	30 270	162 882	1 675	240 018	- 7,8
Rotmost	90 009	5 902	18 303	859	115 073	- 14,9
Schillerwein	27 202	7 295	6 347	779	41 623	- 12,4
Mostertrag insgesamt	162 402	43 467	187 532	3 313	396 714	- 10,5
je ha	23,6	25,6	40,9	22,5	29,8	- 13,4
Mostpreis je hl in DM	153	107	108	135	127	+ 2,4
Geldwert in DM	24 871 751	4 651 260	20 345 853	446 225	50 315 089	- 8,5

¹⁾ Gemeinden mit einer im Ertrag stehenden Rebfläche von 1 ha und mehr.

Der Silvaner reift später als Gutedel, Müller-Thurgau und Ruländer, aber etwas früher als die Rieslinge. Es ist daher verständlich, daß ungefähr 60 vH der Trauben im Oktober und 40 vH im November geerntet wurden. Unter den Weißweinsorten haben die Rieslinge die längste Reifezeit. Eine lange Vegetationsperiode und ein sonniger Herbst sind daher unerlässlich für die volle Reife der Trauben. Mehr als die Hälfte der Bestände wurde daher in unserem Land erst im November gelesen.

Eine noch längere Reifezeit als die Rieslinge brauchen die in Württemberg heimischen Trollingertrauben. Ungefähr 60 vH der Bestände wurden daher im November gelesen, und zwar meist in den ersten Novembertagen.

Der Portugieser hat unter den Rotweinen wohl die kürzeste Reifezeit. Er wird daher auch in unserem Land schon verhältnismäßig früh gelesen; erntete man doch ungefähr 90 vH der Bestände schon im Oktober. Ähnlich liegen die Reifeverhältnisse beim Blauen Spätburgunder und beim Schwarzriesling. Dagegen reift der Limberger spät. Die Reifezeiten liegen zwischen dem Trollinger und dem Blauen Spätburgunder. Die Reifezeiten sind für die richtige Wahl der Rebsorten beim Anbau sehr wichtig. Mißgriffe sind hier sehr schwer wiedergutzumachen.

Hermann Wirth / Viktor Hönl

INDUSTRIE, HANDWERK, BAU- u. VERKEHRSGEWERBE

Die baden-württembergische Industrie im November 1955

Fortschritte in der Verbrauchsgüterindustrie

Das industrielle Wachstum wich im Berichtsmonat, wenn man vom Gesamtbild ausgeht, kaum von den Vorjahren ab. Im Vergleich zum November 1954 war das Ausmaß der Belebung wohl etwas betonter, hervorgehoben in der Hauptsache durch die Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien. Alljährlich erreicht die Industrieerzeugung im November ihren Höchststand, eine rein saisonbedingte Erscheinung. Vor allem die Notwendigkeit, einen möglichst großen Teil der vorliegenden Aufträge vor den Feiertagen und dem Jahresende zu erledigen, beschleunigt jeweils das Produktionstempo.

Im November 1954 hatte die industrielle Erzeugung genau den doppelten Umfang von 1936 angenommen. Diese vorjährige Spitze wurde im Berichtsmonat um 19,1 vH übertroffen. Der Produktionsindex (für die gesamte Industrie ohne Energieerzeugung und Bau) zeigte damit für November 1955 einen Stand von 238,3 vH gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1936 (=100) an.

Im Berichtsmonat hat sich die Erzeugung insgesamt um 5,9 vH im Vergleich zum Oktober erhöht; im Jahr

zuvor waren es 4,2 vH. Einen besonderen Platz nahm dieses Mal die Verbrauchsgüterindustrie ein mit einem Zuwachs von 7,8 vH; der Unterschied zum November 1954, der nur eine Steigerung um 1,8 vH gebracht hatte, ist deutlich. Der von den Verbrauchsgüterindustrien ausgehende Impuls tritt damit neben die Antriebskräfte,

Zuwachs der baden-württembergischen Industrieerzeugung im November 1955
(arbeitstäglich berechnet; 1936 = 100)

Gesamte Industrie Industriebereiche	Veränd. November gegen Oktober in vH		
	1953	1954	1955
Gesamte Industrie (ohne Energieerzeugung und Bau)	+ 6,3	+ 4,2	+ 5,9
Bergbau	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,4
Grundstoffe und Produktionsgüter	+ 4,3	+ 0,6	+ 2,9
Investitionsgüter	+ 7,3	+ 5,6	+ 5,4
Verbrauchsgüter	+ 6,4	+ 1,8	+ 7,8
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,7	+ 11,4	+ 7,6